

Tatsachen über Schweden

Herausgegeben vom Schwedischen Institut Juni 2004

Klassifizierung: TS 78 h

Kirchen und Religion in Schweden

Der 1. Januar 2000 stellt in der Geschichte der schwedischen Kirchen und Religionsgemeinschaften ein historisches Datum dar. Nach vier Jahrzehnten parlamentarischer Untersuchungen und vorbereitenden Arbeiten wurde die jahrhundertealte Stellung der Schwedischen Kirche als Staatskirche abgeschafft. Die Schwedische Landeskirche ist nunmehr eine von mehreren Glaubensgemeinschaften – wenn auch die allergrößte. Von den ca. 9 Millionen Einwohnern des Landes sind gut 80 Prozent Mitglieder der evangelisch-lutherischen Glaubensgemeinschaft, die sich jetzt als offene Volkskirche definiert.

Christianisierung des Landes

Ab dem neunten Jahrhundert machte sich der christliche Einfluss in den nordischen Ländern immer stärker bemerkbar, was eine Vielzahl gut erhaltener Runensteine belegen kann. Dazu trugen einerseits die auf den Wikingerzügen in Ost und West aufgenommenen Kontakte mit den christlichen Kulturen bei, und andererseits die beginnende Christianisierung Skandinaviens.

Der erste bekannte Missionar war Ansgar. Um 830 kam er nach Birka, einem damaligen Handelsplatz auf der Insel Björkö im Mälarsee, um zu predigen. Danach vollzog sich, ausgehend von Mitteleuropa und den britischen Inseln, eine aktive Christianisierung. Der Überlieferung nach ließ sich Olof Skötkonung, König der Götter und Svear, um 1000 taufen.

1164 wurde Uppsala Sitz des Erzbischofs und Schweden eine eigene Kirchenprovinz, die in den westlichen Zweig des Christentums mit Rom als Mittelpunkt integriert war. Insbesondere über die Klöster konnte die geistliche und weltliche europäische Kultur Fuß fassen.

Die heilige Birgitta (1303–1373) gründete in Vadstena ein Kloster, das zum religiösen und kulturellen Zentrum des Landes werden sollte. Von ihrer großen Bedeutung zeugt nicht zuletzt ihre Ernennung zur Schutzpatronin Europas.

Schweden wird protestantisch

Als Martin Luther Anfang des 16. Jahrhunderts in Wittenberg seine Lehre der Rechtfertigung aus Gnade, durch den Glauben – und nicht durch Taten – zu verkünden begann, zog dies auch in Schweden ungeahnte religiöse und politische Folgen nach sich. Die herausragendsten Reformatoren waren die Brüder Olaus und Laurentius Petri, die beide in Deutschland studiert hatten. Sie unterstützten Gustav Wasa, der nach einem Befreiungskrieg gegen die Dänen 1523 zum König gewählt wurde. Der König wiederum unterstützte die Reformation.

Auf dem Reichstag zu Västerås im Jahre 1527 trat Gustav Wasa als Oberhaupt der Kirche auf. Die Reichtümer der Kirche wurden nach und nach dem Staat, bzw. dem König, übertragen. Schwedisch wurde zur Predigtssprache erklärt und 1541 kam die Bibel in einer schwedischen Übersetzung heraus. Auf einem Treffen in Uppsala 1593 wurde die Augsburgische Konfession als schwedisches lutherisches Glaubensbekenntnis angenommen.

In Schweden, wie auch in vielen anderen europäischen Staaten des 17. Jahrhunderts, entwickelte sich allmählich eine nationale Einheitskirche. In einer Zeit eines allumfassenden Strebens nach Einheit gab es keinen Platz für eine individuelle Religionsfreiheit.

Neue Strömungen

Im 18. Jahrhundert kamen auch in Schweden religiöse Strömungen wie Pietismus und die aus ihm hervorgegangene Herrnhuter Brüdergemeine auf. Bei diesen Erweckungsbewegungen sollten der Einzelne und die eigene religiöse Erfahrung betont, die Bibel häufiger verwendet und die Verantwortung der Laien gestärkt werden. Man konnte im eigenen Heim zum Beten und zum Bibelstudium zusammenkommen. 1726 wurde eine Verordnung erlassen, die derartige Versammlungen verbot.

Das freiheitliche Gedankengut der Aufklärungszeit konnte sich in Schweden allmählich durchsetzen und führte 1741 zur freien Religionsausübung für die Anhänger der reformierten Kirche, 1781 für die Mitglieder der römisch-katholischen Kirche und 1782 für die mosaischen Glaubensbekenner.

Erweckungsbewegungen und Freikirchen

Das 19. Jahrhundert war das Zeitalter der großen Erweckungs- und Volksbewegungen. Gemeinschaften wie die 1856 gegründete halbkirchliche Bewegung Evangelische Vaterland-Stiftung blieben innerhalb der Kirche. Andere, wie die methodistischen und baptistischen Strömungen, waren der Kirche gegenüber äußerst kritisch eingestellt.

1858 wurde die Abhaltung privater Zusammenkünfte wieder erlaubt. Das Dissenter-Gesetz von 1860 bzw. 1873 war ein weiterer Schritt zur Religionsfreiheit. Damit erhielten schwedische Bürger das Recht, aus der Schwedischen Kirche auszutreten unter der Voraussetzung, einer anderen, nunmehr zulässigen und staatlich genehmigten Religionsgemeinschaft beizutreten. Dieses Gesetz galt bis 1952, erst danach wurde in Schweden die volle Religionsfreiheit eingeführt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde eine Vielzahl von Freikirchen gegründet, „frei“ hier im Verhältnis zum Staat. 1857 kam der Bund Schwedischer Baptistengemeinden hinzu, 1872 die Gemeinde der Freien Baptisten nach einem Schisma innerhalb der Baptistengemeinde.

Der Schwedische Bund Freier Evangelischer Gemeinden entstand 1878 und entwickelte sich bald zur größten freikirchlichen Gemeinde. 1919 stieß die Schwedische Allianzmission mit Wurzeln in der Erweckungsbewegung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts als Gemeinschaft für die innere und äußere Mission hinzu.

Die Methodistenkirche wurde 1868 gegründet. Die Heilsarmee nahm 1882 ihre Tätigkeit in Schweden auf. Aus dieser internationalen

Organisation ging 1905 die nationale Schwedische Heilsarmee hervor.

1880 entstand die Adventistengemeinde, der Heilsbund wurde 1887 gegründet und 1892 die Örebro-Mission, eine Gemeinschaft, die von Anfang an auch Frauen zu Evangelisten und Missionaren ausbildete. 1990, etwa hundert Jahre später, schlossen sich die Gemeinde der Freien Baptisten, der Heilsbund und die Örebro-Mission zusammen und bildeten „Nybbygget – kristen samverkan“ (ab Herbst 2002 Evangelische Freikirchen).

Die Pfingstbewegung erreichte Schweden bereits früh und nennt 1913 als Entstehungsjahr nach dem Ausschluss der Stockholmer Philadelphia-Gemeinde unter Leitung von Lewi Pethrus aus der Baptistengemeinde. Die Pfingstbewegung und der Schwedische Bund Freier Evangelischer Gemeinden, seit 2003 unter dem Namen Schwedische Kirche Evangelischer Gemeinden, verfügten zeitweilig mit jeweils über 100 000 über die meisten Mitglieder innerhalb der freikirchlichen Glaubensgemeinschaften; Anfang des 21. Jahrhunderts liegt ihre Mitgliederzahl bei etwa 90 000 bzw. gut 65 000.

Für alle diese Glaubensgemeinschaften und Bewegungen – vereint im Rat der Freien Evangelischen Gemeinden Schwedens – gilt, dass die Mitgliedschaft ein persönliches Glaubensbekenntnis voraussetzt. Die Anzahl der eingetragenen Mitglieder schwedischer Freikirchen beträgt insgesamt gut 210 000, zuzüglich so genannter Nutznießer, d.h. ein weiter gefasster Personenkreis, der ohne Mitgliedstatus an den Aktivitäten teilnimmt.

Die Glaubensbewegung wurde Anfang der 1980er Jahre in Schweden ins Leben gerufen. Treibende Kraft war Ulf Ekman, ehemaliger Pastor der Schwedischen Kirche. 1983 gründete er in Uppsala die Gemeinde Wort des Lebens, die mit etwa 40 Glaubensgemeinschaften auf ca. 6 000 Mitglieder kommt; 1995 wurde den Pastoren dieser Gemeinden das Recht eingeräumt, Eheschließungen vorzunehmen.

Religiöse Vielfalt

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage („Mormonen“) leitete 1850 ihre Mission in Schweden ein. 1985 weihten die Mormonen in der Nähe von Stockholm einen Tempel ein. Die Zeugen Jehovas sind seit den 1990er Jahren aktiv. Beide Organisationen erhielten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erheblichen Zulauf.

Die Einwanderung der vergangenen 50 Jahre – zunächst Arbeitskräfte und später Flüchtlinge – hat natürlich auch im religiösen Bereich ihre Spuren hinterlassen. Die katholische Kirche zählt ca. 150 000 Mitglieder, die meisten von ihnen ausländische Mitbürger.

Von den christlichen Gemeinden können vor allem die östlichen und orthodoxen Kirchen den größten Zuwachs verbuchen. In Schweden sind fünfzehn solcher Kirchen mit insgesamt 100 000 Mitgliedern aktiv.

Das Judentum ist die am längsten bestehende nicht christliche Weltreligion in Schweden. Bereits 1776 wurde die erste Gemeinde gegründet. Die meisten nach dem Zweiten Weltkrieg nach Schweden eingewanderten Juden kamen aus der ehemaligen Sowjetunion und aus Osteuropa. Über 10 000 Juden gehören einer der drei mosaischen Gemeinden des Landes an.



Die Zahl der Muslime in Schweden lässt sich schwer abschätzen, doch nehmen etwa 100 000 regelmäßig an den Gottesdiensten der Moscheen und an anderen Veranstaltungen teil. Viel zahlreicher sind jedoch die Personen mit islamischer Abstammung, die auf etwa 250 000–300 000 oder mehr kommen. Im Jahre 2000 erhielt auch die Hauptstadt Stockholm eine große und im Zentrum gelegene Moschee.

Der Zuzug von Hindus erfolgte sowohl aus Indien als auch aus Uganda. Zu den Religionen der Zuwanderer gehören ferner der Sikhismus und der Buddhismus.

Die zu Beginn der 1970er Jahre aufgekommenen neuen religiösen Strömungen und die später entstandene New-Age-Bewegung zählen bis zu 10 000 aktiv praktizierende und relativ organisierte Teilnehmer. Im Jahre 2000 wurde der Scientology-Kirche in Schweden das Recht gewährt, Trauungen vorzunehmen.

Die Schwedische Kirche – eine offene Volkskirche

Die Schwedische Kirche erfuhr in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts mit dem Aufkommen des Volkskirchgedankens eine Vitalisierung. Die Mitgliedschaft in einer Kirche oder Glaubensgemeinschaft sollte auf nationaler und geographischer Gemeindezugehörigkeit basieren und nicht auf persönliche Bekenntnisse, wie in Freikirchen üblich. In späteren Zeiten machten sich Einflüsse der anglikanischen Kirche bemerkbar und führten zu einer erheblichen liturgischen Erneuerung und Stärkung der Stellung des Abendmahls. Im Jahr 2000 wurde eine völlig neue Übersetzung der Bibel eingeführt.

1960 wurden in der Schwedischen Kirche erstmals Frauen zu Pastorinnen geweiht. Heute stellen die Frauen ein Drittel aller aktiven Geistlichen, darunter auch weibliche Bischöfe.

Die heutige Schwedische Kirche hat zirka 2 000 Gemeinden in 13 Diözesen unter Leitung je eines Bischofs. Der Erzbischof mit Sitz in Uppsala ist der oberste Vertreter der Kirche.

Die Synode ist das höchste beschließende Organ und besteht aus 251 gewählten Mitgliedern und tagt einmal im Jahr mit dem Kirchenvorstand als geschäftsführendem Gremium.

Seit 1996 wird man grundsätzlich durch die Taufe Mitglied der Schwedischen Kirche. Früher genügte es, wenn ein Elternteil Mitglied war, um das Neugeborene automatisch als Mitglied einzutragen; gut 70 Prozent aller Neugeborenen werden in der Schwedischen Kirche getauft, und gut 40 Prozent aller 15-Jährigen werden konfirmiert. Etwa zwei von drei Trauungen werden nach dem Ritus der Schwedischen Kirche durchgeführt. Gut 85 Prozent aller Verstorbenen werden von einem Pastor der Schwedischen Kirche beerdigt.

Die zum 1. Januar 2000 in Kraft getretenen Gesetzesänderungen brachten nicht nur Veränderungen für die Schwedische Kirche, sondern auch für die anderen christlichen und nicht-christlichen Glaubensgemeinschaften; Glaubensgemeinschaft wird hier als „Gemeinschaft für religiöse Aktivitäten und mit der Möglichkeit, Gottesdienste abzuhalten“ definiert.

Die von den Mitgliedern der Schwedischen Kirche früher gezahlte „Kirchensteuer“ wird jetzt „Kirchenabgabe“ genannt, sie wird jedoch wie bisher über die Finanzämter erhoben, d. h. durch den Staat. Wie bereits früher ist die Abgabe einkommensabhängig. Eine weitere Neuerung ist die Möglichkeit der Steuererhebung auch für andere Religionsgemeinschaften, die nach Beantragung und Überprüfung durch das Zentralamt für Rechts-, Vermögens- und Verwaltungsregelung als Glaubensgemeinschaften eingetragen sind.

Die Mission der Schwedischen Kirche (SKM) und die Lutherhilfe (*Lutherhjälpen*) sind die internationalen Organe für Mission, Entwicklungs- und Katastrophenhilfe, während sich die Schwedische Auslandskirche (SKUT) um die im Ausland lebenden Schweden kümmert.

Ökumene

Die Schwedische Kirche gehört dem Weltkirchenrat und dem Lutherischen Weltverband

an, und in Schweden dem Christlichen Rat. 1925 wurde mit der gegenseitigen Anerkennung der kirchlichen Glaubensgemeinschaften sowie ihrer Amts- und Würdenträger im so genannten Übereinkommen von Borgå das ökumenische Engagement eingeleitet. Damals fand auf Initiative und unter Leitung von Erzbischof Nathan Söderblom sowie unter großer Beteiligung der anglikanischen und lutherischen Kirchen Nordeuropas eine ökumenische Begegnung in Stockholm statt.

1992 kam mit dem Christlichen Rat Schwedens (SKR) ein ökumenisches Gremium für die Zusammenarbeit der verschiedenen Kirchenfamilien hinzu. Heute gehören diesen Kirchenfamilien 25 Mitgliedskirchen an, vier haben Beobachterstatus. Der Beirat für die Zuschüsse an Glaubensgemeinschaften ist eine staatliche Behörde mit der Aufgabe, staatliche Zuschüsse zu vergeben.

Ein konkretes Ergebnis der Ökumene ist das von insgesamt 14 Kirchen, Glaubensgemeinschaften und Bewegungen 1986 angenommene gemeinsame Gesangbuch.

Säkularisierung und Pluralismus

Im internationalen Vergleich wird Schweden als eines der am stärksten säkularisierten Länder der Welt angesehen. Eine 1999 angefertigte Studie über alle Religionen und Konfessionen ergab, dass an einem Septemberwochenende 5,7 Prozent der Bevölkerung an einem Gottesdienst teilnahmen. Addiert man zu den Gottesdienstbesuchern noch diejenigen hinzu, die an besagtem Wochenende ein religiöses Programm im Radio oder Fernsehen hörten bzw. sahen, dann nahmen ungefähr eine (1) Million oder 11,5 Prozent der Bevölkerung in irgendeiner oder vielfältiger Form am organisierten religiösen Angebot jenes Wochenendes teil. Nichtsdestotrotz ist die Säkularisierung sowohl auf der Ebene des Einzelnen als auch auf der der Gesellschaft deutlich wahrnehmbar, wie auch ein stärkerer Pluralismus bezüglich Kirche und Religion in Schweden.

Das Schwedische Institut (SI) ist eine staatliche Einrichtung mit dem Auftrag, im Ausland über Schweden zu informieren. Es gibt in zahlreichen Sprachen eine breite Palette von Veröffentlichungen über verschiedene Aspekte der schwedischen Gesellschaft heraus.

Dieser Tatsachenbericht ist Teil des Informationsdienstes des SI und darf unter Angabe der Quelle als Hintergrundinformation verwendet werden.

Für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte an die Schwedische Botschaft bzw. das Schwedische Konsulat in Ihrem Land, oder das **Schwedische Institut**: Box 7434, SE-103 91 Stockholm, Schweden. Besuchsadresse: Skeppsbron 2, Stockholm. Tel: + 46-8-453 70 00 Fax: + 46-8-20 72 48 E-mail: si@si.se Internet: www.si.se www.sweden.se